

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

ELENA BERGER

Die Freimaurerei als dämonisiertes Feindbild

HHU Germanistik II

Peter Tepe: Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und

Methoden M2-2-E-2: Forschungsseminar/Kolloquium

SoSe 2013

1. Einleitung
2. Zum Begriff der Freimaurerei
3. Herausarbeitung des Feindbilds_{pos} der Freimaurerei
4. Modifizierung zum Feindbild_{neg}
5. Dämonisierung der Freimaurerei
6. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Geheimzeichen, die nur Eingeweihten vertraut sind, mystisch inszenierte Aufnahme-rituale sowie die von ägyptischen und griechischen Mysterienbünden entlehnte Symbolik legten im 18. Jahrhundert eine geheime Aura um die geschlossene Gesellschaft der Freimaurerei.

Dies bedeutete Schutz und Angriffsfläche zugleich. Ihre mangelnde Transparenz gegenüber Staat und Gesellschaft sowie ihre neuen aufklärerischen Ideen bieten in ihrer Gesamtheit eine Erklärung sowohl für den starken Anklang als auch für die starke Abneigung gegenüber der Freimaurerei seit ihrer Entstehungszeit. Diese Polarität in der Öffentlichkeit veranlasste vor allem Gegner der Freimaurerei, überwiegend antiliberalen, antimodernistischen und reaktionären politischen Lager, dazu ein Feindbild zu skizzieren, das noch bis heute in vielen Köpfen vorherrscht. Dass dieses Feindbild nur zum Teil auf empirische Belege zurückzuführen ist, liegt nahe und soll in diesem Essay kurz diskutiert werden.

Laut der Feindbildtheorie von Peter Tepe und Tanja Semlow¹ entsteht bei konkurrierenden Ansichten neben einer Vorbildbestimmung auch eine Gegenbildbestimmung. Beides ist Teil eines Grundvorganges, der aus anthropologischer Sicht einen elementaren Prozess der „Orientierung und Selbstpositionierung“ eines an „ein Überzeugungssystem gebundene[n] Lebewesen[s]“ darstellt. Der Grundvorgang bestimmt also das Vorbild und das Gegenbild eines Überzeugungssystems. So eine Gegenbilddarstellung nennen Tepe/Semlow *Feindbild_{pos}*. Mutmaßungen, die über diesen natürlichen Grundvorgang hinausgehen, ohne empirisch belegt zu werden, werten Tepe/Semlow als „Dämonisierung“ bzw. „Diabolisierung“ des Feindes und benennen diese Gegenbilddarstellung als *Feindbild_{neg}*.

Anhand der Feindbildtheorie muss die Gegenbilddarstellung der Freimaurerei zunächst als ein *Feindbild_{pos}* bei seinen Gegnern belegbar sein. Anschließend

¹ Peter Tepe entwirft gemeinsam mit Tanja Semlow eine Feindbildtheorie, die zwei Typen kennt: *Feindbild_{pos}* und *Feindbild_{neg}*. Tepe ordnet seine Feindbildtheorie dem Arbeitsfeld „Erkenntniskritische Erforschung von positiven und negativen Überzeichnungen“ zu. Hierbei ist es elementar zu differenzieren, ob man ein *Feindbild_{pos}* oder *Feindbild_{neg}* untersucht oder gar eine Mischung aus beiden vorliegt. Vgl. dazu Tepe, Peter/Semlow, Tanja: Dämonisierung des Gegners: Feindbilder. In: Mythos in Medien und Politik. Tepe, Peter (Hrsg.). Würzburg, 2011. S. 10-34.

muss dieses *Feindbild_{pos}* zu einem *Feindbild_{neg}* modifiziert worden sein um schließlich mit dämonischen Elementen zu einem dämonisierten Feindbild hochstilisiert zu werden. Der Übergang vom Grundvorgang zur Diabolisierung ist fließend und stellt daher ein kognitives Problem dar. Da, laut Tepe/Semlow, eine Diabolisierung des Gegners aus der Gegenbildbestimmung entspringt, ist es erforderlich mögliche Gegner der Freimaurerei-Bewegung zunächst auszumachen. Anschließend soll anhand einer Gegnerschaft die Entwicklung vom *Feindbild_{pos}* zu einem *Feindbild_{neg}* skizziert werden. Dabei werden auch mögliche Ursachen genannt und erläutert. Entscheidend bei der Suche nach den Ursachen ist die Einsicht, dass der Mensch in seinem Tun und Denken interessengetrieben ist, woraus sich eine menschliche lebenspraktische Eigenschaft ergibt, zu Gunsten persönlicher Vorteile auch spekulative „Vorstellungskomplexe zu akzeptieren“.²

Diesen Prozess vom natürlichen Grundvorgang der Gegenbilddarstellung bis zur Dämonisierung der Freimaurerei gilt es an einem von vielen Gegnern der Freimaurerei exemplarisch in diesem Essay zu skizzieren.

2. Zum Begriff der Freimaurerei

Das Wörterbuch zur Geschichte umschreibt die Freimaurerei als eine

„freiheitliche, weltbürgerliche, ethnisch-humanitäre Bewegung, v. a. des gehobenen Bürgertums, die in geschlossenen Vereinigungen (Logen) ein aus der Tradition der maurischen Bauhütten entwickeltes Ritual pflegt; der politische Einfluß, am stärksten in Frankreich, wird sehr unterschiedlich eingeschätzt, in autoritären Staaten ist die Freimaurerei verboten.“³

Die moderne, in Logen organisierte Freimaurerei gibt es in England seit 1717 unter dem Begriff *freemasonry*, in Frankreich seit 1725 unter der Bezeichnung *maçonnerie* und in Deutschland seit 1737 die *Loge d’Hambourg*.⁴ Hauptanliegen der Freimaurer-Logen war das Einsetzen „für Menschenrechte, für Menschenliebe und Toleranz [...] und dies unabhängig von Religion,

² Die Ausführung legt nahe, dass das „was kognitiv fragwürdig oder sogar wertlos ist“ lebenspraktisch sehr nützlich sein kann. Die Frage nach der Konstruktion von Feindbildern ist also eine Frage nach der Ursache für die „kognitiv fragwürdige Ausgestaltung des Grundvorganges“. Vgl. Tepe/Semlow, 2011. S. 15.

³ Bayer, Erich/ Wende, Frank (Hrsg.): Wörterbuch zur Geschichte: Begriffe und Fachausdrücke. 5., neugestaltete und erw. Aufl. Stuttgart, 1995

⁴ Später und bis heute „Absalom zu den drei Nesseln“. Vgl. dazu Kneisner, Friedrich: Geschichte der Loge Absalom zu den drei Nesseln zu Hamburg in den Jahren 1901 – 1926. Hamburg, 1927.

Rasse, Klasse, Volks- und Staatsangehörigkeit“⁵. Anziehend wirkte die Organisation vor allem durch ihre Unabhängigkeit von Kirche und Staat.⁶ Die Freimaurerei hob die Standesgrenzen auf. Dies belegt die Freimaurerschrift von 1744:

„Sobald wir versammelt sind, werden alle Bürger [...]. Der Fürst, der Unterthan, der Edelmann und Bürger, der Reiche und der Arme, ist einer so gut als der andere, nichts unterscheidet sie von einander und nichts trennet sie. Die Tugend macht sie alle einander gleich.“⁷

Gegner solch einer sich auf Freiheit und Gleichheit berufenden Organisation können konsequenterweise nur jene sein, die sich dem Gedanken des freien, gleichen und mündigen Menschen nicht anschließen können. Bereits in ihrer Blütezeit im 18. Jahrhunderts stand die Freimaurerei mit ihren modernen Gedanken im kompletten Gegensatz zu den herrschenden politischen und religiösen Glaubenssätzen. Eine gut dokumentierte Feindschaft ist die zwischen der Freimaurerei und der katholischen Kirche. Anhand der regen Auseinandersetzung der Kirche mit der Freimaurerei lassen sich die Entstehung und die Überzeichnung des *Feindbilds_{pos}* zum *Feindbild_{neg}* sowie die anschließende Dämonisierung exemplarisch nachvollziehen.

3. Herausarbeitung des *Feindbilds_{pos}* der Freimaurerei

Definition des *Feindbilds_{pos}*⁸: Sobald sich „unvereinbare Werte und Ziele“ feststellen lassen, besteht ein vitales Interesse daran, erstens sich diese Feindschaft bewusst zu machen und zweitens ein zutreffendes Bild des Feindes zu erlangen, um angemessen reagieren zu können. Ein Entwurf des *Feindbilds_{pos}* entsteht. Dieser Typus des Feindbildes ist neutral zu werten, da hier die „grundlegenden weltanschaulichen Annahmen und Wertüberzeugungen des jeweiligen Überzeugungssystems, sowie die dafür vorhandenen Freund-Feind-Verhältnisse“ erarbeitet werden.

Der Einfluss der Freimaurerlogen auf die Französische Revolution verlieh der Organisation einen revolutionären Charakter und machte sie zu einer wichtigen

⁵ Reinalter, Helmut: Die Freimaurer. 2. Auflage. München, 2001. S. 98f.

⁶ Vgl. Reinalter, 2001. S. 94f.

⁷ Zitiert nach: Neugebauer-Wölk, Monika: Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft. Entwicklungslinien zur modernen Welt im Geheimbundwesen des 18. Jahrhunderts. Göttingen, 1995. S. 6.

⁸ Vgl. Tepe/ Semlow, 2011.

Anlaufstelle für revolutionäre Bestrebungen. Insbesondere unter autoritären Regimen gerät die Freimaurerei schnell in den Verdacht staatsfeindlich aktiv zu sein. Staatliche Verbote gab es bereits im 18. Jahrhundert: 1735 in Holland und Friesland; 1737 in Frankreich; 1738 in Venedig und Polen; 1740 in Schweden; 1748 im Osmanischen Reich; 1763 in der Stadt Danzig; 1775 im Königreich Neapel.

Seitens der Kirche reagierte die Bulle *In eminenti* vom Papst Clemens XII im April 1738 auf mehrere zuvor veröffentlichte Schriften, die die Freimaurer der Trunksucht und der Päderastie beschuldigten.⁹ Hauptbeschuldigung war der durch die humane Einstellung der Freimaurerei verursachte religiöse Indifferentismus sowie das Ritual der Geheimhaltung, das für den absolutistischen Fürsten inakzeptabel war.¹⁰ Es folgt die Bulle von Papst Benedikt XIV, 1751, die auf das juristische Verbot solcher Gesellschaften Bezug nahm. In diesen Bullen wird die Freimaurerei als Gegenbild für das eigene Lager herausgearbeitet. Nach der Feindbildtheorie kann dieses Bild als eine Station des *Feindbilds_{pos}* gewertet werden. Die autoritär-religiöse Institution der Kirche steht mit den weltlichen Ansichten der Freimaurerei im offensichtlichen Konflikt. Beiden Bullen und dem Edikt von Kardinal Firrao, der die Freimaurer mit Exkommunikation und Todesstrafe ahndete, zum Trotz, traten Geistliche aus dem niedrigen und hohen Klerus den Freimaurerlogen bei. Die neue Bewegung wirkte populär und anziehend selbst auf hohe Geistliche.¹¹ Das kann unter anderem in der starken Anlehnung der freimaurerischen Ideologie an die christliche Lehre begründet werden. Bereits im Jahre 1782 legte eine so genannte ‚Mèmoire‘ von Joseph de Maistre an den Herzog von Braunschweig eine starke Überlappung der „freimaurerischen Esoterik“ mit der „christlichen Religion“ nahe.¹²

⁹ Dieser Verdacht stützt sich vor allem auf die Tatsache, dass Frauen aus den Logen grundsätzlich ausgeschlossen wurden. Erst am 4. April 1893 wurde die erste gemischtgeschlechtliche Freimaurerei und die Obedienz Internationaler Orden der Co-Freimaurerei für Männer und Frauen (Ordre Maçonique Mixte International „Le Droit Humain“) gegründet.

¹⁰ Vgl. Reinalter, 2001. S. 104f. Diese Bulle erlangte nur in den päpstlichen Gebieten, d. h. in Spanien, Portugal und in Polen Gesetzeskraft.

¹¹ Die Geistlichen waren jedoch überwiegend Anhänger der Aufklärungstheorie und kritisierten den zunehmend konspirativen Charakter der Freimaurer-Logen. Vgl. Reinalter, 2001. S. 106.

¹² Vgl. Reinalter, 2001. S. 107f.

4. Modifizierung zum *Feindbild_{neg}*

Definition des *Feindbild_{neg}*: Der Grundvorgang der Gegenbildbestimmung wird von der negativen Überzeichnung des Feindes überlagert. Das *Feindbild_{neg}* kann etabliert und zur Dämonisierung ausgebaut werden.

An den kirchlichen Bullen lässt sich die Überzeichnung des *Feindbild_{pos}*, das noch 1738, zumindest in kirchlichen Schriften, weitgehend vorherrschte, zum *Feindbild_{neg}*, gut belegen. Eine erste Herausarbeitung der Freimaurerei zum *Feindbild_{neg}* kann in der 1797 in London veröffentlichten Rede „Denkwürdigkeiten“ vom französischen Jesuiten Abbé Augustin Barruel belegt werden. Barruel postulierte eine Dreifach-Verschwörung, die für die Französische Revolution verantwortlich sei. Diese Trias bestehe aus den „französischen Aufklärungsdenkern, die das Christentum bekämpften“, „den Freimaurern (...), die sich gegen die Monarchie“ gewandt haben und den „Illuminaten, die (...) jede Religion, Regierung und gesellschaftliche Ordnung in Frage gestellt haben.“¹³ Aufbauend auf diesem *Feindbild_{neg}* kann der Beginn einer Dämonisierung belegt werden.

5. Dämonisierung der Freimaurerei

1864 wird im Erlass des Syllabus die Freimaurerei als „Synagoge des Satans“ bezeichnet.¹⁴ Hier ist bereits eine Dämonisierung des Feindbildes vollzogen; diese wird vom Papst Leo XIII in seiner Enzyklika *Humanum Genus* im Jahre 1884 weiter zum ‚Teufelswerk‘ stilisiert.¹⁵ In dieser Phase belegt die so genannte Taxil-Affäre, die Bereitschaft der katholischen Kirche ein *Feindbild_{neg}* der Freimaurer in der Bevölkerung zu positionieren, um dadurch eine Stärkung ihrer Macht zu evozieren. 1885 bekehrt sich der französische Freidenker und Journalist Leo Taxil zum Katholizismus und kündigt öffentlich an, sich für dessen Verbreitung einzusetzen. Diese Konversion vom atheistischen Freimaurer zum Katholizismus wurde in der Öffentlichkeit als ein „Triumph [der Kirche] über die antiklerikale Freidenkerei und Freimaurerei“ gesehen¹⁶. Es erscheinen mehrere Bücher von Taxil, die die Freimaurer als

¹³ Reinalter, 2001. S. 113f.

¹⁴ Reinalter, 2001. S. 107.

¹⁵ Reinalter, 2001. S. 107.

¹⁶ Frenschkowski, Marco: Die Geheimbünde: eine kulturgeschichtliche Analyse. 5. Auflage. Wiesbaden, 2012. S. 137.

Teufelsanbeter darstellen und den inneren Kern der Freimaurerei als Satanisten entlarvt. Weitere Veröffentlichungen berichten von Sexorgien, Meuchelmorden und perversen Ritualen in den freimaurerischen Reihen. Taxil entwickelt und prägt den Begriff 'Palladismus' für die satanistische Freimaurerei und berichtet von einer angeblichen Großmeisterin namens Miss Diana Vaughan. Obwohl zahlreiche Gelehrten des Jesuitenordens vor einer Täuschung Taxils warnten, wurde er zu einer Audienz bei Papst Leo II eingeladen. Taxil konnte die Täuschung bis ins Jahr 1897 aufrechterhalten und enthüllte erst in der Ostersonntagsrede desselben Jahres seine zuvor gemachten Behauptungen über die Freimaurer als frei erfunden.¹⁷ Die Taxil-Affäre trug dazu bei, dass sich das Feindbild_{neg} trotz seiner späteren Aufdeckung in der Öffentlichkeit festsetzte. Zusammenfassend kann am Beispiel der Feindschaft zwischen der Kirche und der Freimaurerei sowohl ein *Feindbild_{pos}* als auch ein *Feindbild_{neg}* lokalisiert werden. Die aus dieser Feindschaft hervorgegangene Dämonisierung der Freimaurerei setzt sich im 19. Jahrhundert außerhalb des religiösen Rahmens fort. Das bereits dämonisierte Feindbild der Freimaurer findet in der weltlichen Politik als Kampfinstrument Gebrauch.¹⁸ So geschehen während der Metternischen Restauration 1848/49 und im Kulturkampf. Die Freimaurerei sei eine politische Verschwörung, die die Zerstörung der Sozialordnung als Ziel hat, ersichtlich aus ihrer „tiefgeheime(n), antireligiöse(n), genauer satanistische(n) Agenda.“¹⁹ So greift auch das Dritte Reich auf dieses bereits zuvor konstruierte dämonisierte Feindbild zurück und weitete es in der Literatur aus: „Das Geheimnis der Freimaurer ist überall der Jude“ vom deutschen General Erich von Ludendorff; „Das Verbrechen der Freimaurerei“, 1921 und „Protokolle der Weisen von Zion“, 1923 von Alfred Rosenberg. Das gemeinsame Charakteristikum der genannten Literatur ist das Vereinen aller gängigen Feindbilder: Juden, Freimaurer, Jesuiten, Kapitalisten und

¹⁷ In der später so genannten ‚Lichtenauer Erklärung‘, die aus einer offiziellen Dialog-Kommission der katholischen Kirche hervorging, schreibt den päpstlichen Bullen nur noch eine ‚geschichtliche Bedeutung‘ zu. Dennoch legte die ‚Unvereinbarkeitserklärung‘ von 1980 unmissverständlich die Exkommunikation bei gleichzeitiger Mitgliedschaft in der Freimaurerloge fest. Im augenblicklich gültigen Rechtsbuch der Römisch-katholischen Kirche, dem Codex Iuris Canonici aus dem Jahre 1983, wird die Freimaurerei nicht mehr erwähnt. Vgl. Reinalter, 2001. S. 108.

¹⁸ Reinalter, 2001. S. 119f.

¹⁹ Frenschkowski, 2012. S. 133f.

Bolschewisten.²⁰ Anhand der Lokalisierung des *Feindbilds_{pos}* als auch des *Feindbilds_{neg}* und der späteren Dämonisierung der Freimaurerei konnte im Rahmen dieses Essay anhand der Feindbildtheorie von Tepe/Semlow ein dämonisiertes Feindbild der Freimaurerei belegt werden.

²⁰ Vgl. dazu auch Barnewitz, Lars Chr.: Die Entschädigung der Freimaurerlogen nach 1945 und nach 1989. Berlin, 2011

6. Literaturverzeichnis

- Barnewitz**, Lars Chr.: Die Entschädigung der Freimaurerlogen nach 1945 und nach 1989. Berlin, 2011
- Bayer**, Erich/ **Wende**, Frank (Hrsg.): Wörterbuch zur Geschichte: Begriffe und Fachausdrücke. 5., neugestaltete und erweiterte Auflage. Stuttgart, 1995.
- Frenschkowski**, Marco: Die Geheimbünde: eine kulturgeschichtliche Analyse. 5. Auflage. Wiesbaden, 2012.
- Kneisner**, Friedrich: Geschichte der Loge Absalom zu den drei Nesseln zu Hamburg in den Jahren 1901 – 1926. Hamburg, 1927.
- Lennhoff**, Eugen/ Posner, Oskar/ Binder, Dieter A. (Hrsg.): Internationales Freimaurer Lexikon. 5. überarbeitete Auflage. München, 2006.
- Neugebauer-Wölk**, Monika: Esoterische Bünde und Bürgerliche Gesellschaft. Entwicklungslinien zur modernen Welt im Geheimbundwesen des 18. Jahrhunderts. Göttingen, 1995
- Tepe**, Peter/**Semlow**, Tanja: Dämonisierung des Gegners: Feindbilder. In: Mythos in Medien und Politik. Tepe, Peter (Hrsg.). Würzburg, 2011.